

Objektinventar 2004  
Kantonale Denkmalpflege Graubünden



Lumbrein **Haus Nr. 111**



## **Impressum**

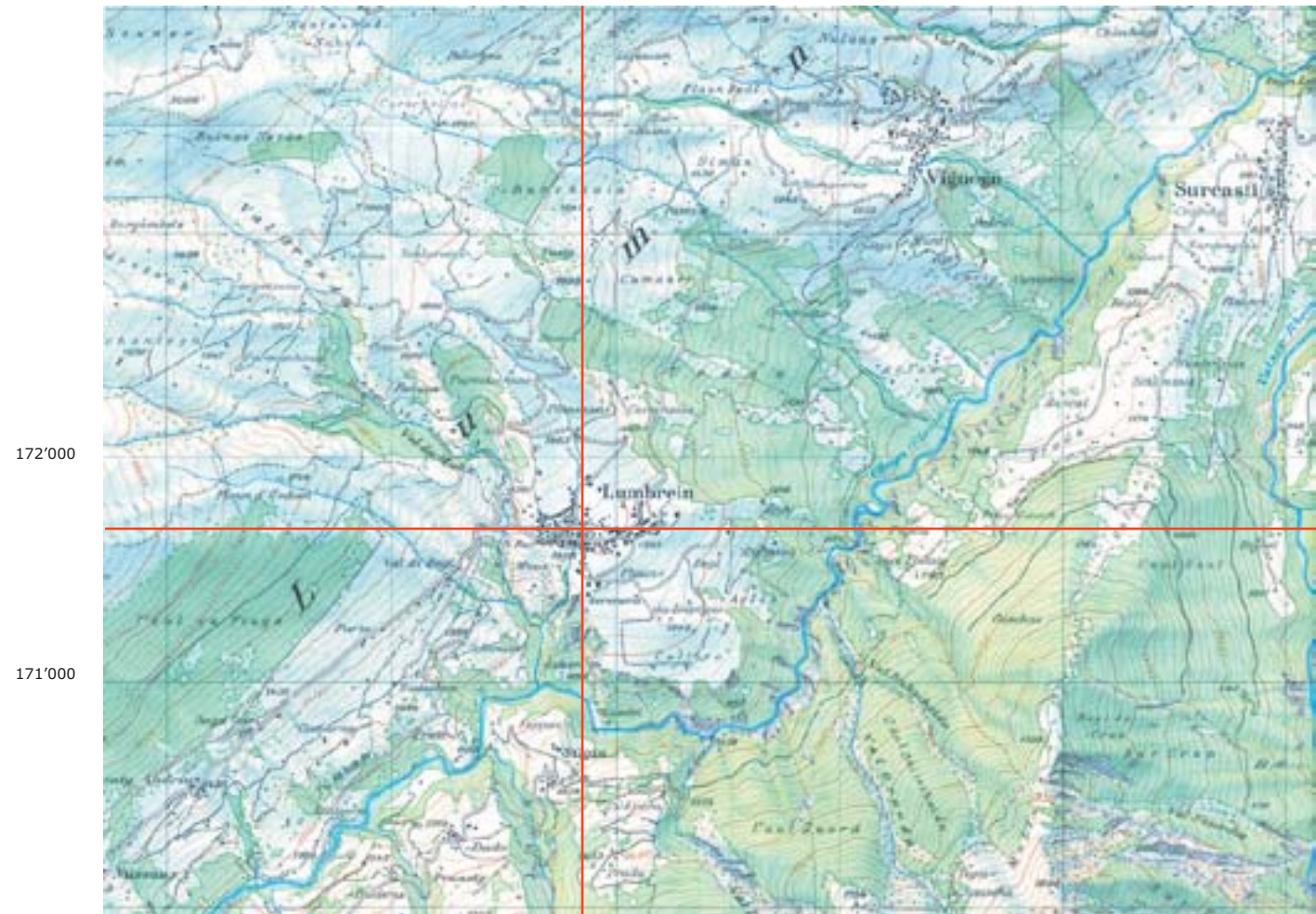
Text	Marc Antoni Nay, Astrid Offergeld
Fotos	Astrid Offergeld
Aufnahmepläne	Fachhochschule beider Basel Abteilung Architektur © 2003
Herausgeber	Kantonale Denkmalpflege Graubünden
Objekt	Haus Nr. 111 7148 Lumbrin
EigentümerIn	Erbengemeinschaft Anny Solèr-Capaul 7148 Lumbrin

## Verzeichnis

	Situation	1	Obergeschoss
A	Äusseres	1.1	Korridor
A.1	Westfassade	1.2, 1.3, 1.4	Kammern
A.2	Südfassade / Ortsbild	1.5, 1.6, 1.7	Kammern, Bad
A.3	Ostfassade	D	Dachgeschoss
A.4	Fenster / Kellertür	D.1	Estrich
A.5	Pfettenköpfe	D.2, D.3	Kammern
A.6	Veranden		
U	Untergeschoss	L	Literaturverzeichnis
U.1	Treppenhaus UG zu EG		
U.2	Vorratskammer		
U.3	Waschküche		
U.4	Werkstatt		
U.5, U.6, U.7	Technik, Tankraum, Stauraum		
E	Erdgeschoss		
E.1	Korridor		
E.2	Stube 1		
E.3	Stube 2		
E.4, E.5	Küche 2, Bad		
E.6	Küche 1		

729'000

730'000



172'000

171'000

Kartenausschnitt LK 25, Nr. 1214

Objektkoordinaten 729'845 / 171'680

## Situation

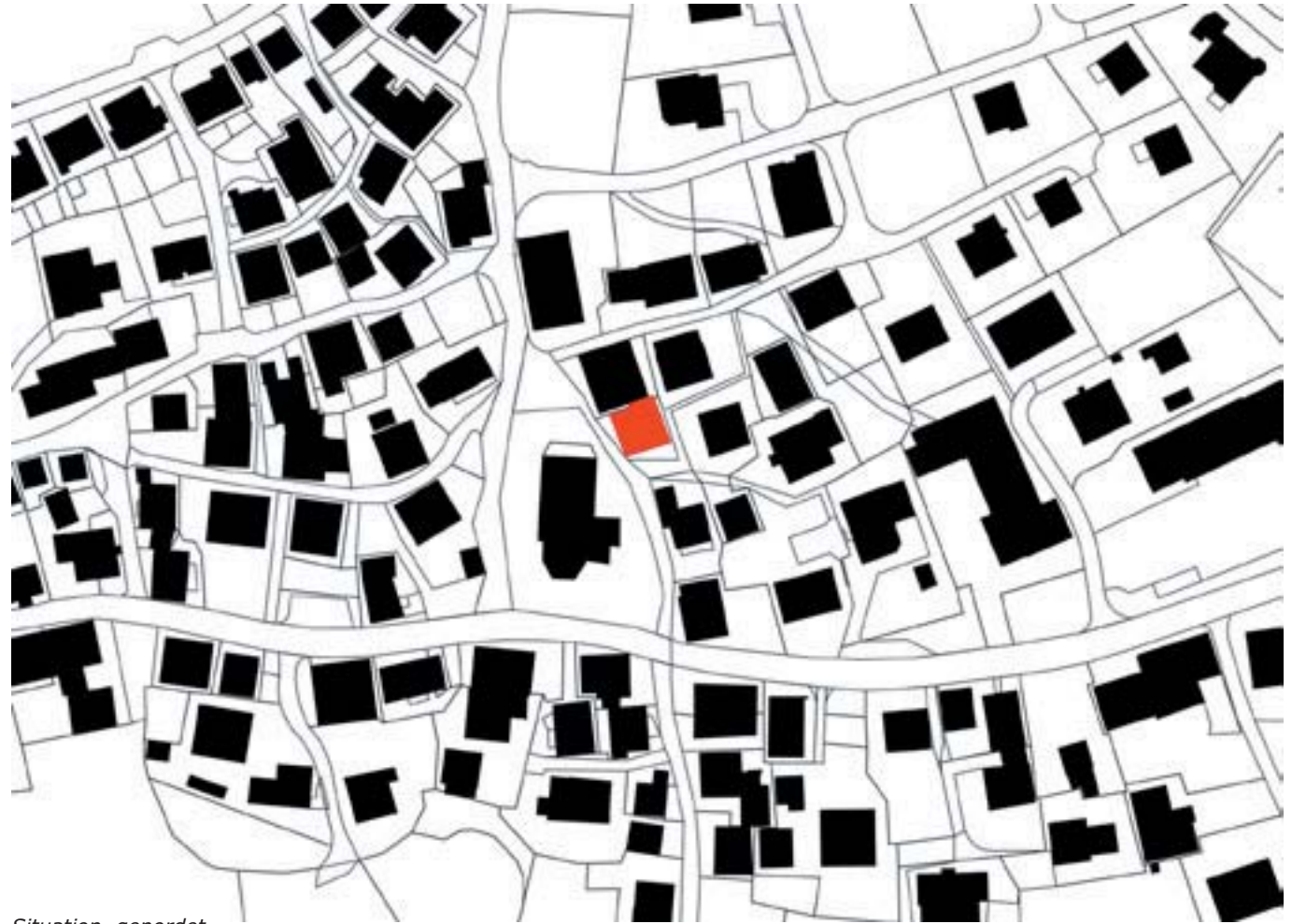
Gemeinde	Lumbrein
Fraktion	-
Adresse	Haus Nr. 111 7148 Lumbrein
GVA Nr.	13
Baudatierung	1848
Bauzone	Kernzone

Das Haus Nr. 111 liegt inmitten des alten schützenswerten Dorfkernes von Lumbrein (HEUSSER-KELLER 1987), unmittelbar neben der barocken Pfarrkirche St. Martin von 1646/47 und ist ein wertvolles Zeugnis bäuerlichen Bauens des mittleren 19. Jahrhunderts. 1848 wurde das Haus Nr. 111 für Gion Bistgaun Capaul von einem Meister G.M.C (Datum und Initialen im gemalten Bogenfeld im Giebel) an der alten Wegverbindung vor der Ostflanke des Friedhofs, Ortsteil Vigella, gebaut und ist heute noch ein vorzüglich erhaltener Strickbau.

„Der Strickbau mit gemauertem Kellergeschoss und Küchenteil zeigt im Wohnstock die herkömmliche Teilung eines Doppelhauses.

Ein Quergang erschliesst das talseitig angeordnete Stubenpaar. Von den zwei gemauerten Räumen hinter dem Quergang diente nur einer als Küche, denn das Haus wurde, wie dies im 19. Jahrhundert bei doppelhausähnlich konzipierten Anlagen öfter vorkommt, nur für eine Familie erbaut. Das Obergeschoss ist in der Breite dreigeteilt und umfasst fünf Schlafkammern.

Das Äussere hat sich im wesentlichen in der ursprünglichen Erscheinungsform erhalten und besitzt Qualität. Der gestrickte Stubentrakt ist über die vordere Kellerwand vorgeschoben und ruht auf geschweiften Konsolen, die mit Voluten verziert sind.“ (ZUMTHOR 1977)



*Situation, genordet*

## A Äusseres

### A.1 Westfassade

Gliederung	unregelmässige Gliederung, horizontale Ausrichtung durch Veranda im OG
Material	Strickbau Holz, Küche und UG weiss verputzt
Sockel	Sockelbereich (UG) weiss verputzt
Dach	traufständig
Öffnungen	diverse Öffnungsarten



Die Westfassade wird dominiert vom mächtigen Mauerblock des Hocheingangs, welcher der gemauerten Küche vorgelagert ist. Der Strick der Südstube und der darüber liegenden Kammer steht auf einem gemauerten Sockel und ist mit einem Schindelschirm verkleidet. Im zweiten Obergeschoss verläuft über die ganze Fassade eine Laube mit einem rot gestrichenen Geländer, welches über Eck gestellte Stäbe besitzt; das Vorbild für die an der Südfassade hängenden Blumenkistchen. Die Laube liegt auf vier Konsolen mit Pferdeköpfen und einer kleineren einfachen Stütze. Die Pferdekopfbalken wachsen im vorderen Teil aus den Strickköpfen. Im hinteren liegen sie auf dem Mauerwerk.

Die Fenster im Mauerbereich (Keller, Küche) wurden im Laufe der Zeit vergrössert.



Familie Solèr 1964





*Fassade West*



## A Äusseres

### A.2 Südfassade / Ortsbild

Gliederung	symmetrische Aufteilung, EG 2-teilig, OG und DG 3-teilig
Material	Strickbau Holz
Sockel	Sockelbereich (UG) weiss verputzt
Dach	giebelständig
Öffnungen	liegende Öffnungen, Zwillings- und Drillingsfenster



Über einem Mauersockel mit einem Eingang in der Mittelachse erhebt sich eine vorgeschobene Strickkonstruktion. Der Vorschub ist als Kehle gestaltet, die durch neun Pferdekopfkonsolen, welche die Strickkonstruktion stützen, rythmisch gegliedert wird. Der durchgehende Schwellbalken ist profiliert.

Die Strickfassade wird gegliedert durch die Reihen der Strickköpfe und die Befensterung. Im ersten Geschoss öffnen sich zwei dreiteilige Fensterwagen, im zweiten Geschoss drei zweiteilige Einheiten, während im Giebel die zweiteilige Einheit der Dachkammer von den zwei Belüftungsöffnungen der Nebenräume flankiert wird. Über dem Fenster des Dachgeschosses erkennt man in einer geschweiften, weiss bemalten Kartusche das Christusmonogramm, die Initialen G.B.C. (Gion Bistgaun Capaul), die

Initialen des Zimmermanns M.G.M.C. und die Jahreszahl 1848. Ebenfalls weiss sind die Fensterrahmen und die in den Strick gearbeiteten, stichbogigen Fensterstürze, welche die Fassade in einer Wellenbewegung schwingen lassen, die durch die Fensterläden verdoppelt wird. Vor den Öffnungen der Stuben und den mittleren Kammern in den oberen Geschossen liegen Blumenkistchen, unten mit Blattranken, oben mit Stäben dekoriert, die an klassizistische Laubenbrüstungen erinnern. Die farbliche Erscheinung der Fassade wird geprägt vom Gegensatz zwischen den weissen Rahmungen und dem braungebrannten Holz und vom Kontrast, gebildet aus dem Rotton der Fensterläden und dem Grün der Blumenkistchen.



*Ortsbild Süd*



*Fassade Süd 1952, ursprüngliche Türe im Keller*



*Fassade Süd*

## A Äusseres

### A.3 Ostfassade

Gliederung	3-teilige Fassade, Kammern-Korridor-Kammern
Material	Strickbau Holz
Sockel	Sockelbereich weiss verputzt
Dach	traufständig
Öffnungen	diverse Öffnungsarten



Die Ostfassade zeigt die grössten Veränderungen an der Aussenhaut. Einmal gibt es eine neue Türe, welche vom Zwischenpodest der Kellertreppe ausgeht. Der ehemalige Ausgang zum in der Mitte der Fassade gelegenen Abort erfolgte vom Erdgeschoss aus, etwas höher gelegen als die jetzige Tür. Dann wurde die ehemalige Türe zur Laube im zweiten Obergeschoss durch ein Fenster ersetzt. Die Fenster der Nordküche im Erdgeschoss wurden beträchtlich vergrössert.

Über dem durchgehenden gemauerten Sockel des Untergeschosses liegt die Strickkonstruktion, die grösstenteils von einem Schindelschirm geschützt wird. Hier besitzen die Schindeln die Form eines Rechtecks, während sie auf der Südseite lappenförmig

geschnitten sind. Obwohl es eine Pfette an der Nordostecke gibt, erstreckte sich der Laubengang lediglich bis zum Abortanbau. Die Konsolen der Laube besitzen wiederum Pferdeköpfe. Die hinterste wurde wohl im Zuge der Erweiterung des Küchenfensters ersetzt. Ein Pfosten markiert die ehemalige Lage des Abortes links von der durch Türe und Fenster bezeichneten Mittelachse. Mit runden Schindeln wurde lediglich der Abschluss unterhalb der Laube im hinteren Trakt verkleidet.



Familie Solèr 1952



*Fassade Ost*



## A Äusseres

### A.4 Fenster / Kellertür

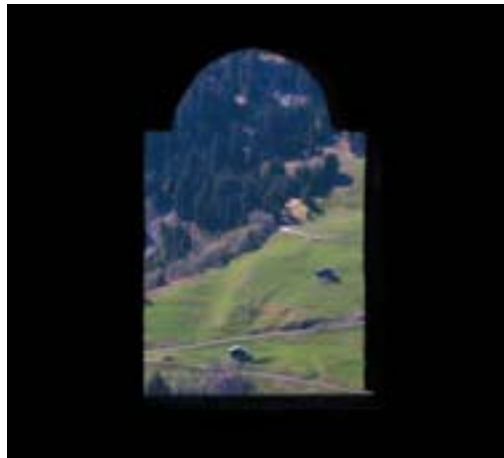
„Ohne Entsprechung im Dorf ist die Befensterung: Die zwei- und dreifach gekoppelten Öffnungen, von Setzhölzern gefasst, besitzen eingeschnitzte Stichbogenbekrönungen und sind weiss ausgefasst. Sie gliedern die unverzierte Wandfläche der Giebel- fassade in einer ausgewogenen Ordnung, die von der inneren Raumteilung her gegeben ist.“ (ZUMTHOR 1977) „Untermalt“ werden die gekoppelten Öffnungen von hölzernen, grün-weiss gestrichenen Blumenkistchen, welche unten die Symmetrie, oben die Mittelachse betonen. Im Erdgeschoss enthalten diese dekorative Verzierungen in Blattrankenform, im Obergeschoss sind sie einfach gehalten und in Stabform ausgeführt.

Die südliche Eingangstüre im Kellergeschoss stammt aus der 1936 entstandenen benachbarten Casa Capaul. Sie schloss dort den

im Westen gelegenen Eingang zum Magazin ab und besitzt ein schmiedeeisernes Gitter in neobarockem Stile. Dieses kombiniert s-förmige Voluten zu Herzmotiven. Die Fensterunterteilung wird im Gitter durch ein Kreuz vollzogen. Die beiden übereinander liegenden Kompartimente werden durch Stege verbunden, aus deren oberen und unteren Enden jeweils mit Goldbronze bemalte Blätter wachsen. Das unter der Lichtöffnung liegende unverzierte Feld wird oben von einem fein gearbeiteten Fries abgeschlossen, das - wie die schmiedeeisernen Blätter - vielleicht ein wiederverwendetes barockes Fragment darstellt. Die Tür hatte ursprünglich andere Proportionen und wurde beim Umbau an die neue Türhöhe angepasst (unten wurde sie gekürzt).



*Fenster Fassade Süd*



*Ausblick Estrich*



*Eingangstüre Keller*

**A**    **Äusseres**  
A.5    Pfettenköpfe

Das Haus liegt giebelständig zum Tal. Das Dach wird von sechs Pfetten getragen, wobei diejenigen, welche auf den Strickköpfen liegen, die Form eines Pferdekopfs haben, währenddem die beiden dazwischen liegenden eine Drachenkopfform besitzen.

Der Schwellbalken unterhalb der Auskragung des Strickbaus über dem Kellergeschoss ist ebenfalls profiliert und wird gestützt von neun Pferdekopfpfetten.

Die Köpfe der Pfetten unter den Veranden und die Abschlüsse der Konsolen, welche den Vorschub tragen, sind alle gleich ausgebildet.





*Pfettenköpfe Auskragung EG*



*Pfettenköpfe Dachüberstand*



*Pferdekopfpfette*



*Drachenkopfpfette*



*Pferdekopfpfette*

**A**    **Äusseres**  
A.6    **Veranden**

Das Geländer beider Veranden ist mit über Eck gestellten Stäbern ausgeführt, was einen sehr filigranen Charakter ergibt. Im Westen ist das Geländer zusätzlich durch Kanthölzer, die mit den Sparren verbunden sind, stabilisiert.

Wie schon vormals erwähnt, wurde die östliche Veranda ehemals vom Abortanbau abgeschlossen. Dass sie in Richtung Süden nach dem Anbau weiterlief, wie es die Pfette vermuten lässt, ist eher zu bezweifeln.

An der westlichen Veranda ist noch der Rotton einer ehemaligen Bemalung zu erkennen.



*Veranda Ost*



*Veranda West*



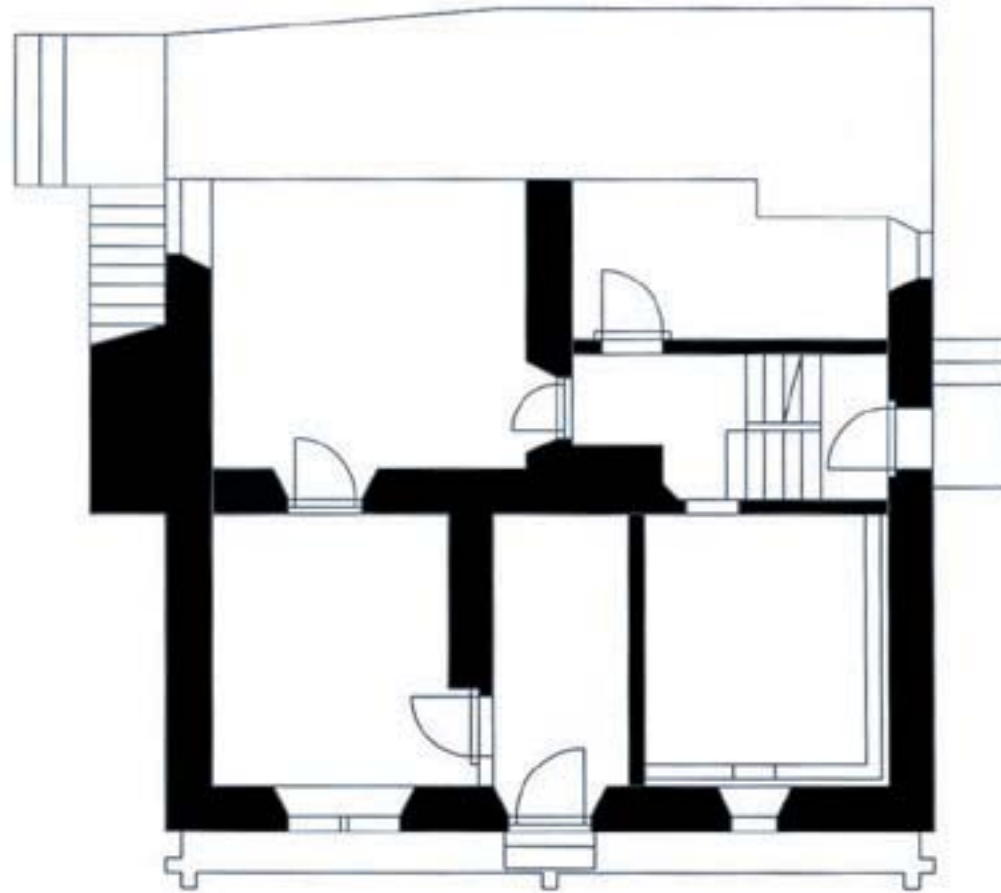
*Veranda Ost*



*Veranda West*

## **U     Untergeschoss**

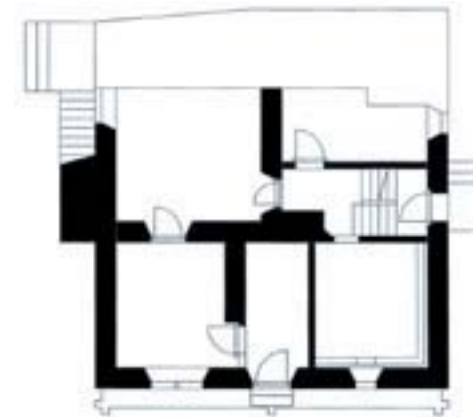
Das Untergeschoss umfasst beinahe den ganzen Hausgrundriss. Die Grundrisseinteilung stimmt jedoch nicht mit derjenigen des Erdgeschosses überein. Das unterste Stockwerk reicht kaum ins Erdreich. Lediglich ein schmaler Raum wird als Keller, die übrigen werden als Werkstatt, Waschküche und Haustechnik genutzt. 1958 gab es eine Umstrukturierung des Grundrisses, bei der die vier vorhandenen Räume teilweise für neue Nutzungen (Treppenhaus, Tankraum) abgetrennt wurden und eine neue Verbindung zwischen den im Erdreich gelegenen Kellern geschaffen wurde.



## **U Untergeschoss**

### **U.1 Treppenhaus**

Boden	Zementboden
Decke	alte Holzdielen
Wände	weiss verputzt
Fenster	-
Türen	Hintereingang, Waschküche, Vorratsraum
Ausstattung	Elektrokasten, Treppe Holz mit PVC-Belag



Der Raum U.1, der zusammen mit U.2 ehemals eine Einheit bildete, wurde während einer Umbauphase in Treppenhaus und Vorratsraum unterteilt. Die Erschliessung zwischen Untergeschoss und Obergeschoss wird über dieses am nördlichen Ende des Mittelkorridors befindliche Treppenhaus bewerkstelligt. Auf halber Höhe führt eine Türe nach aussen. Das Treppenhaus als auch die Verbindungstür von U.1 nach U.3 sind neuere Zutaten (1958). Die Türe ist die wiederverwendete ehemalige östliche Eingangstüre. Ursprünglich führten von den beiden rückwärtigen Räumen E.4 und E.6 jeweils eine einläufige Treppe in die Keller U.3 bzw. U.2.



*Tür zur Waschküche*

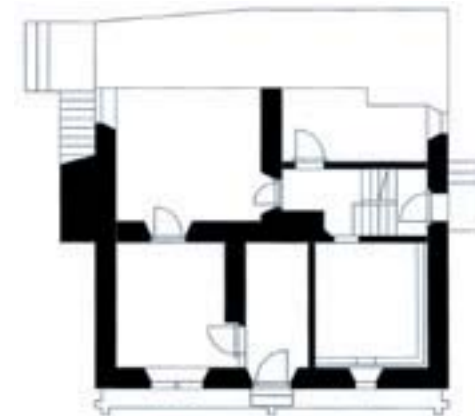


*Treppe UG zu EG*

## **U** Untergeschoss

### **U.2** Vorratskammer

Boden	Erdboden
Decke	Holzbalken und -dielen, alt
Wände	Bruchstein / verputzt
Fenster	1 neu (Ost)
Türen	1 alt, neu gebandet
Ausstattung	Schrank und Regal



Hinter dem Treppenhaus liegt ein schmaler Keller mit gestampften Erdreich als Boden und einer Bretterdecke, die von lediglich seitlich geglätteten Rundbalken gestützt wird. An der Nordost-Ecke ragt das Mauerwerk des von aussen zugänglichen Kellerraums U.7 in die Vorratskammer hinein. Diese Mauer ist älteren Ursprungs. Die Türe zum Keller ist wieder verwendet. Sie war früher mal links angeschlagen, öffnet sich aber heute nach rechts.

Von der Küche/Laden (E.4) im Erdgeschoss führte eine Treppe in den Keller (U.1/U.2), die mit einer Falltüre verschlossen war. Die Treppe wurde wohl 1958 oder dann spätestens 1967 entfernt, weil man den Keller durch das neue Treppenhaus erschloss.





*alte Tür neu gebandet*



*Vorratskammer Ost*

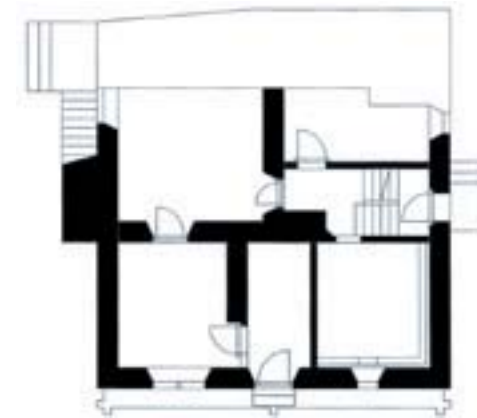


*Vorratskammer West*

## **U** Untergeschoss

### **U.3** Waschküche

Boden	Zement, Ablauf in der Mitte
Decke	verputzt
Wände	verputzt
Fenster	1 West
Türen	2
Ausstattung	Waschherd alt, Waschtröge neu, Regal



Die Waschküche besitzt neuen Verputz und einen Betonboden mit zentralem Abfluss. Hier steht noch ein metallener Waschherd. Im oberen Behälter wurde dort die Wäsche gekocht, nachdem sie vorher in einer Lauge eingeweicht wurde. Danach führte man kaltes Wasser im unteren Behälter zu, mit dem das warme Wasser in den nebenliegenden Waschtrog hinausgedrückt wurde. Dort wusch man die Wäsche dann aus.

Die Türe gegen den Vorraum zum Treppenhaus U.1 ist die wiederverwendete im Osten gelegene Eingangstüre. Auf die Wiederverwendung weisen die Negative von älteren Bändern hin.

Das im Westen gelegene Fenster war ursprünglich ein kleines

„Guckloch“, das im Winter besseren Schutz vor Kälte bot und in einer Umbauphase zu einem zweiflügligen Fenster ausgebaut wurde.



alter Waschherd



Anleitung Waschherd



Waschküche Nordost



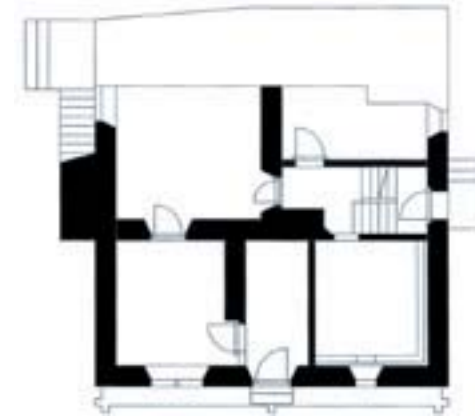
Waschküche Nordwest

## **U** Untergeschoss

### U.4 Werkstatt

Boden	Zement, darüber PVC
Decke	Holzbalken und -dielen
Wände	grob verputzt
Fenster	1 Süd
Türen	2
Ausstattung	alte Orgel (Gebrüder HUG, USA, Dat.), Sekretär (Biedermeier), Uhren und Lampen

Die Werkstatt zeigt an den Aussenmauern den alten Verputz, im Inneren jedoch eine erneuerte Oberfläche. Als Decke dient der ursprüngliche Stubenboden. Über einem unverzierten Unterzug liegen stumpf aneinander gestossene Bohlen. Die Werkstatt nimmt eine Sammlung alter Gegenstände auf, wobei Uhren und Laternen dominieren. Die Türe gegen die Waschküche zeigt vier Felder. Sie stammt aus dem Erdgeschoss und schloss dort ehemals den Laden ab. Diejenige zum Korridor des unteren Eingangs ist eine Neugestaltung.





*Werkstatt Süd*



*Werkstatt Südwest*



*Werkstatt Decke*

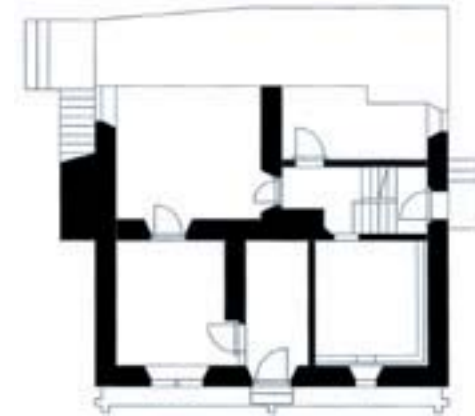


*Werkstatt Nordwest*

## **U Untergeschoss**

U.5, U.6, U.7 Technik, Tankraum, Stauraum

Boden	Zement / Erdboden
Decke	U.5 weiss verputzt / U.6 Beton / U.7 Holzbalken
Wände	U.5 verputzt / U.6 Kalkstein / U.7 Bruchstein
Fenster	1 im Tankraum
Türen	jeweils 1
Ausstattung	Heizung, Wasserwärmer, Öltank



Der Korridor dient heute als Heizungsraum. Gemäss den Aufnahmeplänen bildete U.5 gemeinsam mit dem Raum für den Öltank (U.6) ursprünglich einen Raum. Die Beleuchtung erfolgt über das grosse Fenster in der Eingangstür, die aus der 1936 entstandenen Casa Capaul stammt und dort den Eingang zum Magazin abschloss.

In der Nordwestecke des Hauses liegt ein kleiner Keller (U.7), der von aussen erschlossen ist und nicht so weit hinunter reicht wie das Kellergeschoss.



*Technik U.5*



*Tankraum U.6*

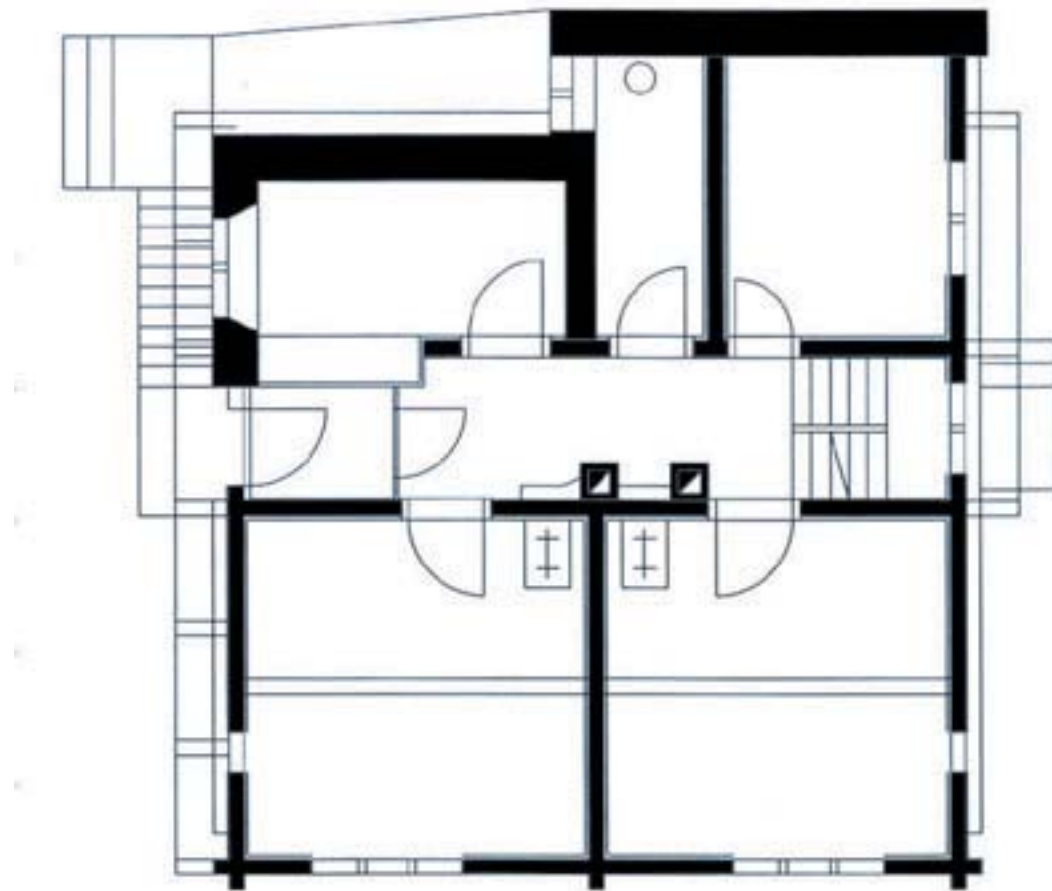


*Stauraum U.7*

## **E Erdgeschoss**

Das Erdgeschoss wird von der Haustüre in der Südseite her über einen Mittelkorridor erschlossen, der auf der Nordseite ins Treppenhaus mündet. Talseitig diesem vorgelagert, sind zwei Strick-stuben, deren Öfen vom Mittelkorridor aus befeuert werden. Rückwärtig liegt gegenüber der Südstube eine Küche mit querrrechteckigem Grundriss. Gegenüber der Nordstube liegen heute zwei Räume, welche weiter nach hinten reichen als die benachbarte Küche, so dass das heutige Badezimmer über ein hinter der Küche liegendes Fenster beleuchtet werden kann. Diese Erweiterung der beiden Räume fand 1958 bei einem Austausch mit den Nachbarn statt, die im Oberstock dafür den Zwischenraum für sich nutzen konnten.



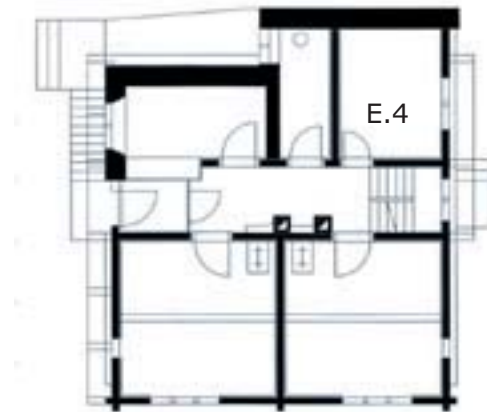


## **E Erdgeschoss**

### **E.1 Eingang / Korridor**

Boden	Holzdielen
Decke	Holzbalken und -dielen
Wände	alter Strick und neue Holztäfelung
Fenster	-
Türen	7
Ausstattung	Windfang in Holz, Feuerung der Stubenöfen, 2 Kamine (1 neu)

Dem Mittelkorridor wurde ein Vorraum gegen Süden zum Haupteingang hin abgetrennt, der gegen die Küche hin schmaler ist, da dieser Raum durch das neuere Küchenbüfett belegt wurde. Gegen die Stuben hin bildet der bloße Strick die Wand. An beiden Stubeneingängen sind die ehemaligen Pfosten für die original niedrigeren Türen sichtbar. Zwischen den beiden Eingängen in die Stuben liegen die Feuerstellen für die Stubenöfen, welche symmetrisch beidseitig des alten Kamins angelegt wurden. Nördlich davon schliesst jetzt ein neuer Kamin an. Die Decke zum Obergeschoss besteht aus neueren Brettern, die auf den älteren profilierten Unterzügen liegen. Die alte Treppe führte an



der rückwärtigen, also nördlichen Wand bei E.6 steil nach oben und lag im Bereich des heutigen Büfetts der Küche. Am östlichen Ende des Korridors liegt das neue Treppenhaus.



*Korridor Ost*



*Ofenfeuerung*



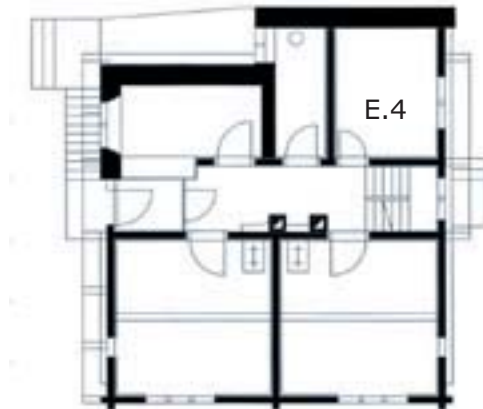
*Korridor West*

## **E Erdgeschoss**

### **E.2 Stube 1**

Boden	Holz, darüber Teppich
Decke	Holz weiss lackiert, Holzverkleideter Eisen-träger
Wände	Holztäfelung, Maserung gemalt
Fenster	1 3-fach, 1 Einzelfenster
Türen	1
Ausstattung	Ofen 1818 1955 CBC, Speckstein, Büfett (Bauzeit) mit Blumen verzierter Uhr

Die Südstube besitzt eine Bohlenbalkendecke aus der Bauzeit, welche von einem verkleideten Eisenträger von 1967 getragen wird, der den alten profilierten Unterzug in Holz ersetzte. Die Balken sind jeweils profiliert, die Bohlen ausgesprochen breit. Die Strickwände wurden aus energetischen Gründen durch ein zweifeldriges Täfer verkleidet. Sie besitzen eine kunstvolle Maserierung in Malerei. Die Stubentüre ist neuer. In der inneren Ecke der Stube befindet sich der Stubenofen mit den Initialen C.B.C. und den Jahreszahlen 1848 und 1955. 1848 bezieht sich auf die Entstehungszeit der Decke, 1955 brannte der Ofen aus und wurde neu erstellt. Der ursprüngliche Ofen war etwas kleiner und aus Steinplatten gefertigt. Das Büfett dürfte aus der Bauzeit



stammen: Über einer Kredenz, die durch drei Schranktüren und jeweils darüber liegende Schubladen gegliedert wird, liegt in der Ecke ein hohes Schrankfach. Daneben folgt ein annähernd symmetrischer Aufbau: Beidseits einer Standuhr liegen zwei Kästchen über der offenen Ablage. Gegen die Türe hin ist das Büfett abgerundet, gegen oben hin durch ein umlaufendes Kranzgesimse abgeschlossen. Charakteristisch für das Büfett sind schildchenförmige Beschläge bei den Schlössern. Das Zifferblatt der Uhr liegt hinter einem Glastürchen mit leicht kielbogigem Abschluss. Es wird flankiert von zwei gemalten Säulen, um die sich feine spiralförmige Ranken winden. Es wird bekrönt von einer äusserst feinen Blumenmalerei.



*Stube 1 Süd*



*Uhr im Büfett*



*Büfett vermutlich 1848*



*Stube 1 West*



*Detail Deckenbalken*



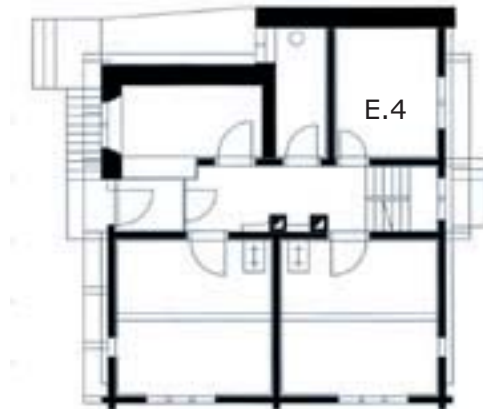
*Stubenofen*

## **E Erdgeschoss**

### **E.3 Stube 2**

Boden	Holz, darüber Teppich
Decke	weiss lackierte profilierte Holzbretter, Deckenbalken verkleidet natur
Wände	Holztäfer mit vertikalen profilierten Leisten
Fenster	3-fach und 1-fach
Türen	1
Ausstattung	Ofen 1848 1955 GBC, neues Büfett

Die Nordstube wurde zeitweise nicht als Hauptwohnraum benutzt, da das Gebäude zwar die Form eines Doppelhauses besitzt, aber nicht von zwei Familien erbaut wurde. E.2 und E.3 wurden also bis 1936 abwechselungsweise als Stube und Büro genutzt. Der Raum besitzt dieselbe Deckenkonstruktion wie sein Nachbar im Süden. Auch hier ist der Unterzug durch einen Eisenträger ersetzt worden. Das Täfer stammt hingegen wie das Büfett aus neuerer Zeit. Der Stubenofen trägt wiederum die Initialen G.B.C. 1848, 1955, was einen einzelnen Erbauer belegt. Hier findet man eine Aufhängevorrichtung mit einem fein gedrechselten Verbindungsstück zwischen zwei an ihren Enden in Pfettenform profilierten



Latten. Diese stammt aus einem anderen Haus und wurde 1990 von Paul Solèr hier installiert.

Eine Verbindungstüre der beiden Stuben, die sich in der Trennwand neben den Öfen befand, wurde 1967 in der Umbauphase geschlossen.



*Stube 2 Nordwest*



*Stube 2 Nordost*



*Stubenofen 1848 1955 GBC*



*Stube 2 Süd*

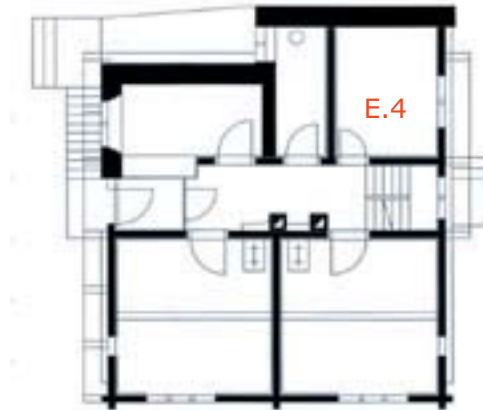
## **E Erdgeschoss**

E.4, E.5 Küche 2, Bad

Boden	PVC, Platten
Decke	Holzdielen genutet, Faserplatten weiss gestrichen
Wände	Nut- und Federschlaung neu, weiss verputzt, hinter Lavabo Platten
Fenster	1 Zwillingsfenster, 1 Bad
Türen	je 1
Ausstattung	Küchenzeile mit Oberschränken, neu alter Klapptisch Lavabo, WC, Badewanne

Die neue Küche (E.4) auf der Nordseite ist durchwegs mit Täfer versehen, wobei dasjenige der Decke ein gewisses Alter zu besitzen scheint (Zeit vom Ladeneinbau). Ein Absatz in der Decke deutet auf eine nachträgliche Erweiterung des Raumes nach hinten hin. In E.4 und zumindest einem Teil von E.5 befand sich bis 1936 ein Lebensmittelladen. Dieser wurde über beide Haustüren (Ost und West) erschlossen. Nachdem dieser Raum eine zeitlang als Abstellkammer diente, wurde er zur Küche für Gäste umgebaut.

Der Raum E.5 nimmt heute Bad und WC auf. Ein vergittertes Fenster führt in den Zwischenraum zum westlich benachbarten



Haus. Es ist unklar, inwieweit der Raum E.5 früher mit E.4 zusammen hing.

Die im Norden gelegenen Räume E.4, E.5 und E.6 waren nach dem Umbau von 1958 die einzigen Räume mit fliessendem Wasser.





*Küche 2 Nordost*



*Küche Detail auskragender Balken*



*Bad Nord*



*Küche 2 Südost*



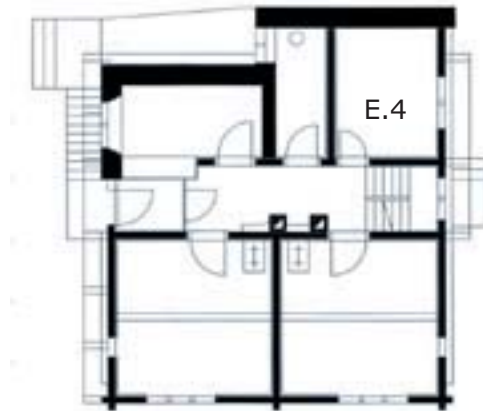
*Küche 2 Süd*

## **E Erdgeschoss**

### **E.6 Küche 1**

Boden	PVC
Decke	Faserplatten weiss gestrichen
Wände	weiss verputzt / Platten / Holz
Fenster	2 Zwillingsfenster
Türen	1
Ausstattung	Kücheneinrichtung, Büfett aus den 30er-Jahren

Die längsrechteckige Küche befindet sich an der Südseite hinter dem Mittelkorridor. Von hier aus hat man einen wunderschönen Blick auf den Vorplatz der Pfarrkirche. Die Küche ist durchwegs neu ausgestattet. Bereits von gewissem historischem Wert ist das moderne Stubenbüfett mit seinen Buntglasscheiben und den in die Griffe integrierten Öffnungsmechanismen. Der Wert dieses Möbels wird noch dadurch gesteigert, dass in der Südstube ein Biedermeierbüfett - quasi der Vorgänger dieses modernen Möbels (um 1955) - steht.





*Küche 1 Büfett 30er Jahre*



*Küche Ost*



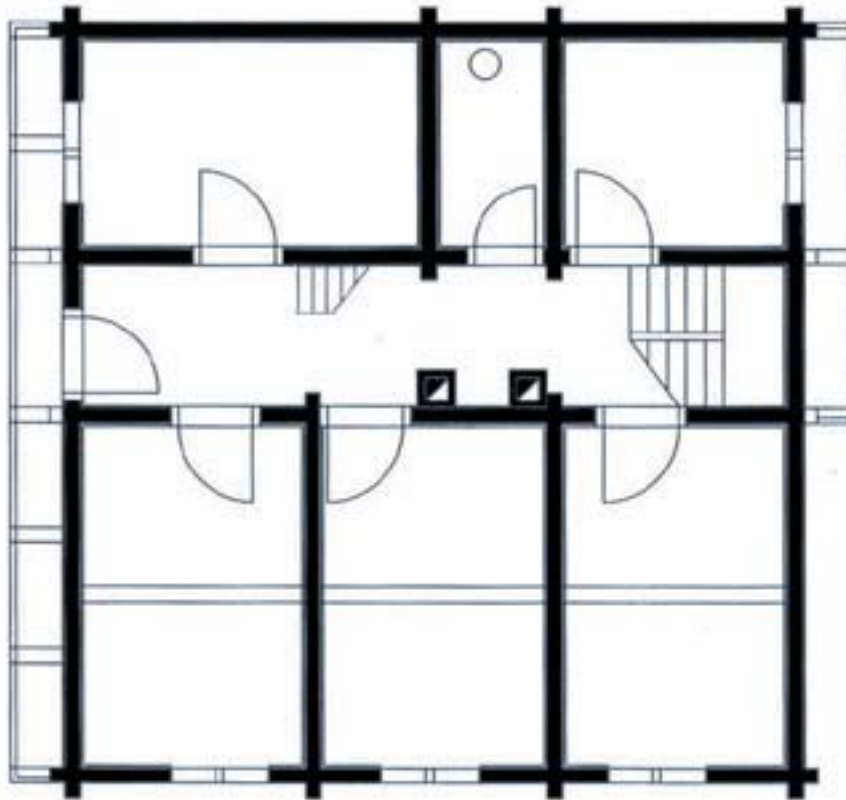
*Griffe Büfett*



*Küche West*

## **1 Obergeschoss**

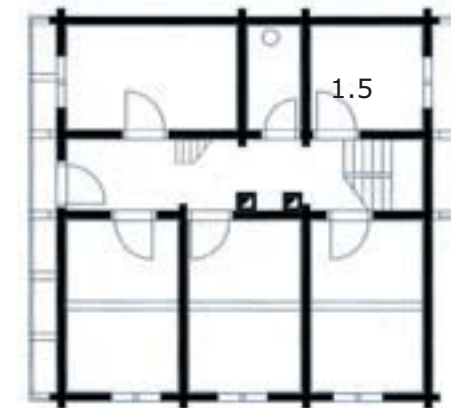
Das erste Obergeschoss wird wiederum über einen Mittelkorridor erschlossen. Über den beiden Stuben liegen drei Schlafkammern. Rückwärtig befinden sich drei durch Strick umfasste Raumeinheiten, wobei die mittlere und die nördliche die Fläche der südlichen belegen. Die nordwestliche Raumeinheit reicht hier nur bis zur Flucht der Südküche. Im Vergleich zum Erdgeschoss findet also in diesem Bereich ein Rücksprung statt. Das Geschoss besitzt niedrige Raumhöhen, wobei die rückwärtigen Zimmer noch um einige Zentimeter niedriger sind als die Schlafkammern über den Stuben. Die mittlere dieser Kammern wurde ursprünglich über die Westkammer erschlossen und bekam erst in der Umbauphase von 1967 einen eigenen Eingang.



## 1 Obergeschoss

### 1.1 Korridor

Boden	Holzdielen
Decke	Holzbalken und -dielen
Wände	Strick alt und neue Nut- und Federschalung
Fenster	1 Ost (ehemaliger Ausgang Veranda)
Türen	7
Ausstattung	2 Kamine, Treppe in Estrich



Über das Treppenhaus erreicht man den Mittelkorridor im Obergeschoss, welcher beidseitig die blossen Strickwände zeigt. Die Strickköpfe zeigen die Dreiteilung der südlichen und die Zweiteilung der nördlichen Raumzeile an. Auch hier erkennt man an den beiden äusseren Kammern die Pfosten der ursprünglichen, niedrigeren Türen. Der Eingang der mittleren Kammer stammt aus dem Umbau von 1967. Diese wurde ursprünglich von der Südkammer erschlossen. Der Mittelkorridor führt im Süden zu einer Türe, durch welche man auf eine Laube hinaustritt. Diese Türe besitzt wohl noch die ursprüngliche Höhe und kann als Beispiel dafür gelten, wie die Öffnungen der Kammern und vermutlich

auch diejenigen der Stuben ehemals dimensioniert waren. Die Bohlendecke des Korridors wird von verhältnismässig schmalen Kanthölzern getragen. Auf der bergwärtigen Seite steigt eine schmale Treppe zum Dachgeschoss hin an.



*Korridor Übergang zu 1.4*

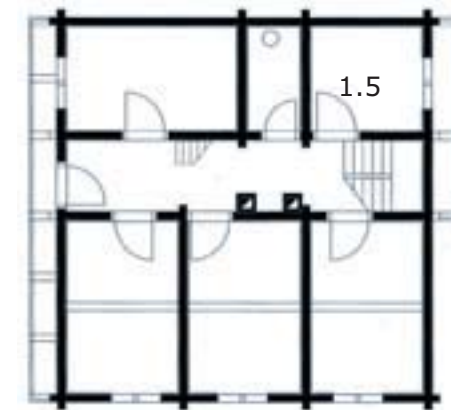
*Korridor Nordwest*

*Korridor Südwest*

## 1 Obergeschoss

### 1.2, 1.3, 1.4 Schlafkammern

Boden	Holzdielen (erneuert)
Decke	Holzdielen und Deckenbalken alt
Wände	Nut- und Federschalung neu
Fenster	1 Zwillingsfenster Süd
Türen	1
Ausstattung	2 Betten, Schrank / Kommoden Kammer 2 Truhe 1872



Die Kammern des Obergeschosses besitzen neue Verkleidungen am Boden und an den Wänden. Dahinter liegt der bloße Strick, der zur Wärmedämmung mit Zeitungspapier beklebt, und darüber wiederum tapeziert wurde. Die Decken sind original und bestehen aus vernuteten Bohlen, die durchwegs auf schmalen Unterzügen liegen. Diejenigen der Süd- und der Mittelkammer sind gefast, der Unterzug der Nordkammer ist profiliert.



Beispiel aus Heimatschutz, 40. Jahrgang, 1945





*Kammer 1.2*



*Kammer 1.3*



*Kammer 1.4*

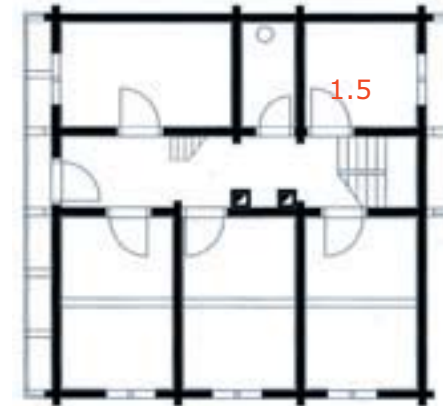


*Iruhe Kammer 1.3*

## 1 Obergeschoss

1.5, 1.6, 1.7 Kammern, Bad

Boden	Holzdielen, Teppichplatten, PVC
Decke	Holzdielen alt
Wände	Nut- und Federschalung, weiss verputzt / Platten
Fenster	jeweils 1 (1.5 und 1.7 Zwilingsfenster)
Türen	1
Ausstattung	Bad: Badewanne, Lavabo, WC Kammern: Holzkommode, Schrank, Regale



Auch im nördlichen Teil der Kammern sind Boden und Strickwände neu verschalt worden. Wiederum finden sich hier an der Decke die originalen vernuteten Bohlen, allerdings ohne Unterzüge. Der Raum 1.6 nimmt heute eine Nasszelle auf. Er wurde von Raum 1.5 abgetrennt, mit dem er die Strickkonstruktion teilt. Vom Bad aus blickt man in den nördlichen Zwischenraum zum Nachbarhaus. Dieser wurde ursprünglich gemeinsam mit Haus Nr. 110 genutzt und ist heute dem Nachbarn zugeschlagen.



*Kammer 1.7 Ost*



*Kammer 1.5 Nordost*



*Bad Ausblick in Zwischenraum*



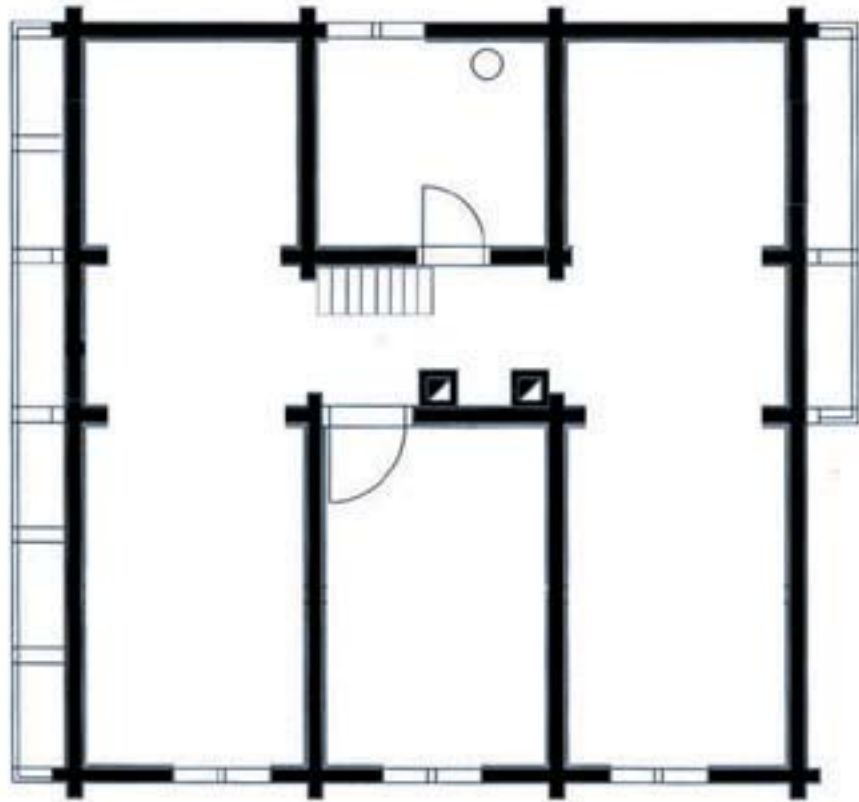
*Bad Nord*



*Kammer 1.5 Südwest*

## **D Dachgeschoss**

Das Dachgeschoss wird erschlossen über eine schmale Treppe, welche an der rückwärtigen Strickkonstruktion anliegt. Bis ins Dach hinein reichen in der Mittelachse zwei Dachkammern, wobei die vordere in Strick, die hintere in Bohlenständer-Bauweise ausgeführt wurde.



## **D Dachgeschoss**

### **D.1 Estrich**

Boden	Holzdielen
Decke	Dachstuhl mit neuer Dämmung
Wände	Strick Holz
Fenster	2 Süd
Türen	2
Ausstattung	2 Kammern



Im Dachgeschoss wird der Mittelkorridor zum Vorplatz zwischen den zwei Dachkammern, die zentral unter dem Giebel liegen. Beidseitig derselben läuft der niedrige Estrich jeweils von Giebelwand zu Giebelwand.

Im Süden der beiden niedrigen Estrichteile sind Lüftungsöffnungen mit einem dekorativen eingezogenen Rundbogen angebracht.



*Estrichaufgang*



*ehemalige Türöffnung*



*Estrich Ost*



*Estrich Nord*



*Kammer D.3*



*Fenster im Westen*

## D Dachgeschoss

D.2, D.3 Kammern

Boden	Holzdielen
Decke	Holzdielen
Wände	Nut- und Federschlaung, Holzdielen
Fenster	1 Zwillingsfenster
Türen	1
Ausstattung	Betten, Schrank, Truhen



Die Dachkammer auf der Talseite ist als Schlafzimmer eingerichtet und war früher die Kornkammer, allerdings mit einer flachen und tieferen Decke. Heute besitzt sie eine polygonale Decke aus stumpf gestossenen Bohlen. Die Wände der Kammer werden durch eine Strickkonstruktion gebildet. Eine ehemalige Öffnung zeichnet sich in der nordwestlichen Ecke ab. Dieser ist für eine Strickkammer unüblich. Möglicherweise wurde die Position eines älteren Eingangs durch die ehemals anders verlaufende Treppenanlage erzwungen. Möglich ist aber auch eine Wiederverwendung dieses Bauteils. An Strickbauten mit Stubenfunktion existiert an diesem Ort auch meist eine Öffnung. Diese dient aber ausschliesslich der

Aussenfeuerung eines Stubenofens.

Die rückwärtige Kammer ist in Bohlenständer-Bauweise errichtet. Die niedrige Tür mit dem alten Schloss steht wohl in Zweitverwendung hier, worauf auch die Negative älterer Beschläge hinweisen. Die Kammer weist wiederum eine Belichtung über die rückwärtige Stichgasse auf. Eine Hängevorrichtung, zwei Schränke und eine Korntruhe weisen auf eine ehemalige Verwendung als Vorratsraum hin. Hier wurden gemäss Überlieferung Fleischstücke getrocknet, deshalb heisst sie in Romanisch „combra da carn“.





*Kammer D.2 Süd*



*Kammer D.3 Nord*



*Truhe Kammer D.2 1893*



*Truhe Kammer D.3*





## Literaturverzeichnis

- HEUSSER-KELLER 1987 Sibylle HEUSSER-KELLER  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz (ISOS)  
Kanton Graubünden, Region Surselva,  
Kreis Lugnez, 1. Teil  
Zürich 1987
- ZUMTHOR 1977 Peter ZUMTHOR  
Siedlungsinventar Lumbrin  
Manuskript  
DPG 1977  
(überarbeitete Fassung erscheint 2004)

## Bildauszüge

- HEIMATSCHUTZ 1945 Schweizer Vereinigung für HEIMAT-  
SCHUTZ  
40. Jahrgang No. 3-4  
Olten Dezember 1945
- SOLÈR  
Erbengemeinschaft Anny Solèr-Capaul  
7148 Lumbrin  
Privatfotografien